

Fred Endrikat (1890-1942)

Der Zäisig aus der kalten Häimat

Der Härbst is da. O jeh – o jeh.
De Blätter fallen un der Schnee.
das is fir mich de schlimmste Zäit
wänns hier im Walde friert un schnäit.

- 5 Ich pfäif schon immer läiser,
bald bin ich schon ganz häiser.
De Bänchen sind ganz stäif un starr,
ich läide so am Brustkatarrh.
Ich armer, kläiner Zäisig
- 10 bin hinten rum ganz äisig.
De Sterche un de Schwalben ziehn
zum Siden – wo de Palmen blihn.
Se kommen wieder erst im Mäi,
doch ich bläib mäiner Häimat träu.
- 15 Äun altes, gutes Sprichwort lehrt:
»Äun äigner Herd is Goldes wert.«
Bäi mir is das grad umjekehrt.
Der wäiß – wer kalte Bänchen kennt –
Was nidzt äin Herd – wenn er nich brennd? –
- 20 Nu sitz ich da im Kummer –
un warte auf den Summer. –
(134 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/endrikat/arche/chap027.html>